

Motion von Gemeinderat Dominik Elsener betr. Einführung von Berufswahlklassen oder Berufswahlkunde als Schulfach

---

Stellungnahme des Stadtrates vom 15. Mai 1973

---

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

I.

An der Sitzung des Grossen Gemeinderates vom 27.3.1973 hat Gemeinderat Elsener eine Motion eingereicht, mit welcher der Stadtrat beauftragt wird, zur Einführung von Berufswahlklassen oder Berufswahlkunde als Schulfach Bericht und Antrag zu stellen. Die Begründung der Motion ist im Protokoll des Grossen Gemeinderates vom 27.3.1973 im Wortlaut aufgeführt.

II.

Wir nehmen zur Motion von Gemeinderat D. Elsener wie folgt Stellung:

1. Allgemeines

Die Frage der Berufswahl ist eine der wesentlichen Lebensfragen, die ein Jugendlicher zu beantworten hat. Um hier eine richtige Entscheidung zu treffen, braucht er Informationen über die Arbeitswelt, die Berufsmöglichkeiten, andererseits muss er seine eigenen Neigungen und Fähigkeiten kennen lernen.

Es ist in erster Linie Aufgabe der Eltern, bei dieser Entscheidung mitzuhelfen. Die Eltern sollten ihr Kind am besten kennen, sie stehen auch in dauerndem Gespräch mit ihm. Zusätzlich stehen die ausgebildeten Fachleute der Berufsberatung bereit, aber auch die Schule erachtet es als eine ihrer Aufgaben, die Schüler zu einer richtigen Berufsentscheidung hinzulenken.

2. Die derzeitige Situation in der Stadt Zug

2.1. Sekundarschule

Der kant. Lehrplan sieht Berufswahlkunde als sogenanntes immanentes Fach vor, wobei nicht detailliert gesagt wird, was und wie unterrichtet werden soll. Dementsprechend wird die Berufswahlkunde an unserer Sekundarschule unterschiedlich erteilt.

Anlässlich eines Elternabends für alle Eltern der 1. Sekundarschüler sowie an einzelnen Klassenelternabenden wird auf die verschiedenen Anschlussmöglichkeiten an die Sekundarschule hingewiesen. Dieselben Informationen gehen auch an die Schüler. Da die Sekundarschule auf weiterführende Schulen vorbereitet, hilft der Lehrer im Gespräch mit Schüler und Eltern mit, die Möglichkeiten eines weiteren Schulbesuchs, der mit der Berufswahl eng zusammenhängt, abzuklären.

Während des 1. Sekundarschuljahres besuchen alle Klassen Ausstellungen über Lehrberufe in der Stadt Zug und erhalten auch eine Broschüre des Gewerbevereins über die Möglichkeiten von Lehrberufen im Kanton.

In der 2. und 3. Sekundarklasse wird im Deutschunterricht Berufskunde betrieben: es werden Betriebe besichtigt, Berufe vorgestellt und Berufsreportagen durchgeführt. Während den Ferien besuchen einzelne Schüler Berufspraktika (Schnupperlehren). Im Januar 1973 hat erstmals eine ganze Sekundarklasse während einer Schulwoche Berufspraktika mitgemacht.

Da einerseits die Zahl der Schüler, die keinen bestimmten Berufswunsch äussern, klein ist, andererseits Ziele und Inhalte des Berufskundeunterrichtes unklar bestimmt sind, bestehen von Klasse zu Klasse zurzeit recht grosse Unterschiede im Zeitaufwand für diesen Unterricht. Zudem sind die Sekundarlehrer für diese Aufgabe nicht speziell ausgebildet.

Der Berufsberater hätte darum eine um so grössere Aufgabe. Er pflegt zwar mit jeder Sekundarklasse vereinzelt Kontakt. Die Lehrer wünschen jedoch immer wieder ein vermehrtes Angebot der kantonalen Berufsberatung, dies vor allem für die Einzelabklärung.

## 2.2. Abschluss-Schule

Der Lehrplan von 1971 sieht in allen drei Klassen Berufswahlkunde vor, wobei Elternabende, Betriebsbesichtigungen, Einbezug des Berufsberaters bei Neigungsabklärungen sowie Berufspraktika eingeschlossen sind. Letztere werden vorwiegend in der 2. und 3. Klasse durchgeführt, nachdem voraus eine intensivierte Information über Berufsgruppen und Einzelberufe betrieben wurde.

Die 3. Abschlussklasse der Stadt Zug ist vom Programm und von der Stundenverteilung her mit den sogenannten Berufswahlklassen vergleichbar. Sie ist ein freiwilliger Kurs, der im ersten Quartal besonderes Gewicht auf die Berufswahlkunde legt, zwei bis drei Wochen Berufspraktika durchführt und ein grösseres Angebot von Wahl- und Freifächern vorsieht. Unsere beiden 3. Abschlussklassen erfüllen also derzeit die Aufgabe einer Berufswahlklasse. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass auch hier zu Beginn des Schuljahres höchstens 1/3 der Schüler noch unklare Vorstellungen über den zukünftigen Beruf hat. Vereinzelt sind schon Sekundarschüler nach der 2. Sekundarklasse in diese 3. Abschlussklasse eingetreten; die Erfahrungen sind durchaus positiv.

### 3. Massnahmen für die Zukunft

#### 3.1. Sekundarschule

Die Berufswahlkunde in den Sekundarschulen ist auszubauen; dies muss allerdings koordiniert, d.h. auf kantonaler Ebene geschehen. Die Sekundarschüler der Stadt dürfen nicht durch ein neues Fach "Berufswahlkunde" mit Mehrstunden belastet werden. Dies hat im Rahmen einer Revision des Lehrplanes zu geschehen, an der man zurzeit arbeitet.

Eine kantonale Kommission hat zudem erste Vorarbeiten für ein Fach Lebenskunde geleistet, in dem der Bereich der Berufswahlkunde einen wichtigen Platz einnimmt. Damit könnte die bestehende Lücke geschlossen werden.

Für Schüler, die nicht in die 3. Sekundarklasse promoviert werden können, ist der Uebertritt in die 3. Abschlussklasse weiterhin zu empfehlen. Diese 3. Abschlussklasse kann noch weiter ausgebaut werden, im Sinne eines vermehrten Wahlfachangebotes. Eventuell sind Niveaueurse vorzusehen, die der unterschiedlichen Vorbildung Rechnung tragen.

Für den Zeitpunkt, da der Kanton oder die Stadt Zug das 9. obligatorische Schuljahr einführen, ist eine Berufswahlklasse auch für Sekundarschüler unbedingt vorzusehen. Am zweckmässigsten wäre dann eine regionale Lösung anzustreben, dass mehrere Gemeinden gemeinsam eine solche Berufswahlschule führen würden.

#### 3.2. Abschluss-Schule

Der Berufswahlkunde wird in den drei Abschlussklassen genügend Platz eingeräumt. Auch der Ausbildung der Lehrer schenkt man die gebührende Beachtung. So diskutieren die Ausbildungsstelle der Abschluss-Schullehrer (Interkant. Oberstufenkonferenz IOK) zurzeit mit dem Verband der Berufsberatung über einen Ausbau der Ausbildung im Bereich der Berufskunde.

Die 3. Abschlussklasse ist weiterhin im Sinne einer Berufswahlklasse auszubauen, sodass vermehrt auch Sekundarschüler eintreten können.

### III.

Aufgrund dieser Ausführungen glaubt der Stadtrat Sie über die mit der Motion von Gemeinderat D. Elsener aufgeworfenen Probleme der Berufswahlklasse bzw. der Berufswahlkunde als Schulfach umfassend orientiert zu haben. Unseres Erachtens erübrigt es sich danach, die Motion zum Bericht und Antrag an den Stadtrat zu überweisen.

A n t r a g :

Der Stadtrat beantragt Ihnen, von der vorliegenden Stellungnahme zustimmend Kenntnis zu nehmen und die Motion D. Elsener von der Geschäftsliste zu streichen.

ZUG, 15. Mai 1973

DER STADTRAT VON ZUG

Der Stadtpräsident: Der Stadtschreiber:  
Dr. Ph. Schneider      A. Grünenfelder